

## Fa. Sander-Chef Kert: „Ohne fremde Hilfe hätten wir das nie geschafft“

Das Jahrhunderthochwasser im Lavamünd vom 5. November des Vorjahres hat zum Glück keine Verletzten oder Toten gefordert, aber zahlreiche Überschwemmungssopfer in existenzbedrohende finanzielle Schwierigkeiten gebracht. Eines der hauptbetroffenen Unternehmen war das Autohaus Sander, dessen Kfz-Werkstätte über zwei Meter unter Wasser stand. Firmenchef Franz Kert beziffert den Gesamtschaden mit über einer halbe Million Euro und meint dankbar: „Ohne fremde Hilfe hätten wir es nicht geschafft, dass wir im Jänner wieder in Vollbetrieb gehen konnten.“

Das Hochwasser in Lavamünd hat zahlreiche Familien, die aus ihren Wohnungen oder Häusern ausziehen mussten, in eine verzweifelte Lage versetzt, weil sie ihr Hab und Gut verloren haben. Aber auch manche örtliche Betriebe sind durch das Jahrhundert-Ereignis in eine existenzbedrohende Situation geraten, weil einerseits enorme Schäden entstanden sind und andererseits der Betrieb von einer Stunde auf die andere stillstand und man nicht wusste, wie es weitergeht. Zum finanziellen Aspekt sind noch enorme psychische Belastungen hinzugekommen.

Eines hat das Hochwasser aber gezeigt, die Hilfsbereitschaft und die Solidarität der Bevölkerung (vor allem natürlich der Lavamünder) ist riesengroß und auch die Spendenbereitschaft quer durch alle Gesellschaftsschichten – von Schülern über Unternehmen und Institutionen bis hin zu den Pensionisten – ist großartig. Das sind die „Muttröpfchen“, die den Hochwassergeschädigten Kraft und Hoffnung geben.

nen und Prüfgeräte zum Teil kaputtgegangen sind oder zumindest zerlegt und – wie auch das übrige Werkzeug und die Lagerbestände (Ersatzteile) – gereinigt werden mussten. Alleine hätten das unsere Familie und die Mitarbeiterinnen nicht geschafft. Der Betriebsausfall hätte noch viel länger gedauert, ich glaube nicht, dass dies verkraftbar gewesen wäre, sagt der Firmenchef.

### Helfende Hände

In Spitzzeiten waren 30 bis 40 freiwillige Helfer in der Kfz-Werkstätte Sander mit den Aufräum- und Reinigungsarbeiten beschäftigt. Einen Monat lang stand der Betrieb überhaupt still und erst Mitte Dezember konnte nach und nach wieder gearbeitet werden, wobei in den Weihnachtstagen ohnehin immer wenig Geschäft ist. Erst mit Beginn des neuen Jahres konnte die Firma Sander ihren Vollbetrieb wieder aufnehmen. Einige Wochen lang hatte das Unternehmen keine Einnahmen, sondern nur Ausgaben, beispielsweise liefen zehn Trock-



So sah das Autohaus Sander am 5. November, am Schicksalstag, aus.

Auf fremde Hilfe war besonders auch die Kfz-Werkstätte Sander, die Franz Kert 1990 von seinem Schwiegervater Franz Sander übernommen hatte, angewiesen. Bereits im Jahr 1966 war das Autohaus vom damaligen Drau-Hochwasser überschwemmt und der Betrieb schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Damals war die Kfz-Werkstätte 85 Zentimeter hoch überflutet. Bei den jüngsten Überschwemmung hingegen überflutete das Wasser die Werkstätte über zwei Meter hoch. Den Gesamtschaden beziffert Franz Kert mit mehr als einer halben Million Euro.

Der Wasserschaden ist in der Kfz-Werkstätte deshalb so hoch, weil die technischen Maschi-

nungsmaschinen eininhalb Monate lang auf Hochtouren und natürlich fielen auch die Personalkosten an, denn die Mitarbeiter mussten natürlich mithelfen, den Betrieb wieder in Schwung zu bringen.

Der enorme Schaden im Autohaus Sander ist nur zu einem sehr geringen Teil durch Versicherung gedeckt. Als kleine Soforthilfe erhielt das Unternehmen zwar von der Gemeinde einen Vorschuss aus den Spendengeldern und die örtlichen Banken gewährten zinslose Kredite, aber dies ist bislang nur der sprichwörtliche Tropfen auf dem heißen Stein. Aber nachdem die auf dem Hochwasser-Spendenkonto eingelangten Gelder erst verteilt werden, kann der Betrieb noch auf weitere dringend benötigte finanzielle Unterstützung hoffen.

Der Kfz-Betrieb Sander ist nur ein Beispiel von der zerstörerischen Auswirkung des Jahrhunderthochwassers und von den dadurch entstandenen existenziellen Problemen für Familien und Betriebe. Die große Sorge aber für alle Betroffenen bleibt: Wann wird die Drau das nächste Mal Lavamünd überfluten?

„Wir sind schon jetzt an knapp an die Grenze der finanziellen und psychischen Belastbarkeit gestoßen, ein weiteres Hochwasser würden wir nicht mehr verkraften“, sagt Franz Kert mit nachdenklichem Blick.



Bis zu 40 Helferinnen und Helfer, Feuerwehrleute und andere Freiwillige, haben mitgeholfen, die Werkstätte vom Schlamm zu befreien sowie Maschinen, Geräte, Werkzeuge, Ersatzteile etc. zu reinigen. Ihnen allen gebührt aufrichtiger Dank!

Fotos: UN

**ADEG & EUCCO** 4. KW

**Mix-It Sodawasser** 6x1,5l/1er Pack, statt 2,52 **1,99** -21%

**Gösser Märzenbier** 1 Kiste 20x0,5l, statt 17,90 **12,80** -27%

**-25%** auf das gesamte Iglo Gemüse-Sortiment!

Salz- und Druckfehler vorbehalten



Firmenchef Franz Kert und Seniorchef Franz Sander schilderten Vizekanzler Spindelegger anlässlich dessen Lavamünd-Besuchs, in welche prekäre Situation sie das Jahrhunderthochwasser gebracht hat.



Einer der fleißigsten freiwilligen Helfer: Über zwei Monate lang half der ehemalige Postbusfahrer Ewald Madlener (77) aus Gemmersdorf/Eitweg der Unternehmensmille Kert unentgeltlich bei den Aufräum- und Reinigungsarbeiten in der Werkstätte.

### „Tag des Judentums“ im Haus St. Benedikt

Der 17. Jänner, sozusagen der Vortag zur Weltgebetswoche für die Einheit der Christen, wird bereits in mehreren Ländern als „Tag des Judentums“ begangen, so nicht nur in Österreich, sondern auch in Italien, den Niederlanden und Polen. Ein Tag, an dem die jüdischen Wurzeln des Christentums herausgestellt und der christlich-jüdische Dialog gefördert werden sollen. Denn bei allen Trennungen der Christenheit untereinander sei allen Kirchen gemeinsam, dass sie im Judentum verwurzelt sind.

50 Jahre nach dem II. Vatikanischen Konzil und dem erstellten Dokument „Nostra aetate“, darf festgestellt werden, dass eigentlich schon viel erreicht wurde und man in der Zwischenzeit vor allem gelernt hat, selbst über schwierige Themen „in einer brüderlichen Atmosphäre“ miteinander zu reden, ohne dass Emotionen sogleich hochgehen.

Spürbar erlebt wurde dies sehr berührend und beeindruckend bei einer Begegnung, zu der die Benediktiner von St. Paul am „Tag des Judentums“ in das Haus St. Benedikt, dem ehemaligen Kapuzinerkloster in Wolfsberg, einluden.

Der Rabbiner der Israelitischen Kultusgemeinde in Wien, Mag. Schlomo Elieser Hofmeister, war extra aus der Bundeshauptstadt angereist, um über das Thema „Gelebtes Judentum heute“ zu referieren. Im ersten Teil seines

Referates legte er das Selbstverständnis des Judentums heute in sehr einseitiger und verständlicher Weise dar, auch mit dem Hinweis, worin sich das Judentum vom Christentum grundlegend unterscheidet. Wohlwollend wurde von Seiten des Rabbiners die radikale Kehrtwende der katholischen Kirche in der wertschätzenden Bewertung des Judentums durch das II. Vatikanum angesprochen.

„Wirkliche Begegnung kann nur stattfinden, wenn alle Angst und Ängstlichkeiten voreinander abgelegt werden und man aller Polemik übereinander keinen Raum gibt. Dialog, der auf der Basis gegenseitiger Wertschätzung erfolgt, öffnet die Türen zu einem neuen Verständnis füreinander“, betonte der Vortragende.

In seinem kompetenten und eloquenten Referat über das „Judentum heute“ und seinen achtzehn gewählten Worten, wenn es um Fragen ging, die das Christentum bzw. den Islam betrafen, hat Rabbiner Hofmeister sich große Anerkennung bei den Zuhörern erworben. Man hätte eine Stecknadel fallen hören können, so aufmerksam lauschten die Zuhörer seinen Ausführungen.

Dekan P. Siegfried Statmann OSB, der für die Veranstaltung dieser Begegnung verantwortlich zeichnete und auch als Moderator die Diskussion begleitete, dankte Rabbiner Hofmeister für sein Kommen und die Möglichkeit der Begegnung und signalisierte, dass auch im Jahr 2014 oder 5774 (nach jüdischer Zeitrechnung) am „Tag des Judentums“ in Wolfsberg wieder zu einer Begegnung eingeladen werden wird.



Die Begegnung zum Tag des Judentums im Haus St. Benedikt (ehem. Kapuzinerkloster) in Wolfsberg war gut besucht.

### Psychotherapeutische Gruppentherapie

Im Februar beginnt in Wolfsberg wieder eine kostenlose Gruppen-Psychotherapie bei Depressionen, Angst und Psychosomatik in Wolfsberg. Anfrage und Anmeldung zum Therapieprogramm bei der Psychotherapeutischen Ambulanz Klagenfurt, Ewelyn Ripan, Tel. 0463/500 088.

### St. Paul: Stiftsgymnasium öffnet seine Tore

Am kommenden Freitag, dem 25. Jänner, findet am Öffentlichen Stiftsgymnasium der Benediktiner in St. Paul ein „Tag der offenen Tür“ statt. Interessierte Schüler und Eltern haben um 8.00 Uhr die Möglichkeit, am Ökumenischen Gottesdienst in der Turnhalle (Konvik) teilzunehmen und anschließend bis 12 Uhr den Unterricht mitzuerleben.